

Erinnerungslücken!?

Predigt am 20.08.2022 – 11. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext: 2. Samuel 12

(von Pastor Jörg Janköster)

„Ich kann mich nicht erinnern.“ Das sagte unser Bundeskanzler am 19.08. im Plenarsaal des Hamburger Rathauses. Er war vor den Untersuchungsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft vorgeladen worden, der die Vorgänge rund um den Steuerbetrug der Hamburger Privatbank Warburg untersucht. Haben er als Hamburger Bürgermeister oder sein Nachfolger persönlich Einfluss genommen auf das Steuerverfahren? Das streitet er ab. Dass es mehrere Treffen mit den Gesellschaftern der Bank gegeben hat, gibt er zwar zu. Aber an den Inhalt der Gespräche kann er sich nicht mehr erinnern.

Erinnerungslücken, fehlende Dokumente, gelöschte E-Mails – das alles sind beliebte und wiederkehrende **Muster**, wenn das Fehlverhalten von Politikern diskutiert wird. – Was würde passieren, wenn Politiker Fehler zugeben? Welche Fehler wären verzeihlich, welche würden sie unweigerlich das Amt kosten?

König David vor 3000 Jahren musste keine unangenehmen Fragen, keine Untersuchungsausschüsse fürchten. Als König war er über jede Kritik erhaben. Er hätte also durchkommen können mit seiner geschickten Verschleierungstaktik. Aber der Reihe nach. Vom einfachen Hirtenjungen war er aufgestiegen zum König über Israel. Er hatte alles erreicht, was er sich nur erträumen konnte. Doch auf dem Höhepunkt seiner Macht beginnt er eine Affäre mit der Ehefrau eines seiner Soldaten. Da dieser sich gerade an der Front befindet, scheint das zunächst nicht weiter aufzufallen. Doch die Frau wird von ihm schwanger. Jetzt versucht König David einiges, um die Affäre zu vertuschen. Als alle Versuche aber misslingen, lässt er den Soldaten in die vorderste Reihe stellen, wo er bei den Kampfhandlungen umkommt. Jetzt ist der Weg für David frei. Er kann seine Geliebte zur Frau nehmen.

Eine Liebesaffäre wäre heute wahrscheinlich kein Grund mehr, dass ein Politiker sein Amt verliert. Sicherlich würde darüber gesprochen werden. Aber solange die Amtsführung in Ordnung ist, würden die meisten sagen: Das ist eine Frage der persönlichen Lebensführung. Anders sähe es allerdings bei Auftragsmord aus. Sollte das einem Politiker in Deutschland nachgewiesen werden, würde es ihn nicht nur sein Amt kosten, sondern auch ins Gefängnis bringen.

Anders bei König David. Er scheint mit seiner geschickten Taktik zunächst durchzukommen. Doch dann fasst sich ein mutiger und weiser Mann ein Herz und spricht ihn auf sein Fehlverhalten an. Der **Prophet Nathan** geht geschickt vor. Er konfrontiert David nicht direkt mit seiner Schuld, sondern erzählt eine scheinbar unverfängliche Geschichte: Ein reicher Mann bekommt unerwartet Besuch. Er bringt es aber nicht übers Herz, eines von seinen vielen Schafen und Rindern zu schlachten. Stattdessen lässt er seinem armen Nachbarn sein einziges Schaf wegnehmen, das dieser wie ein eigenes Kind aufgezogen hat. Empört über das dreiste Verhalten des reichen Mannes, ruft David aus: „**Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat.**“ Darauf entgegnet ihm der Prophet Nathan: „**Du bist dieser Mann!**“

„Ich kann mich nicht erinnern.“ Kann Olaf Scholz sich tatsächlich nicht erinnern? Oder will er den Inhalt der Gespräche lieber geheim halten? Das kann ich nicht beurteilen. – Ich weiß aber, dass Erinnerungslücken nicht nur bei „denen da oben“ vorkommen, sondern auch „**bei uns hier unten**“. Hier haben die Erinnerungslücken allerdings einen anderen Namen, zum Beispiel diesen: „*Darüber wurde bei uns in der Familie nicht gesprochen.*“ In Trauergesprächen werden mir manchmal solche Familiengeheimnisse anvertraut: Kriegserlebnisse, Schicksalsschläge, Seitensprünge, Schuld oder Schuldgefühle. Solche Familiengeheimnisse sind in der Regel kein Stoff für eine Traueransprache. Und, was mir unter dem Deckmantel der Verschwiegenheit erzählt wird, das bleibt auch bei mir. [Ich hatte schwer daran zu tragen, als mir in einem Fall das Gegenteil vorgeworfen wurde.] Nicht selten ist aber in solchen Fällen mit den Händen zu greifen, wie das, was nicht ausgesprochen wird, trotzdem da ist und gerade dadurch, dass nicht darüber geredet wird, eine ungeheure Macht entfaltet. Leiderfahrungen, Schuld oder Schuldgefühle, die nicht benannt werden, prägen, vergiften und entzweien das Miteinander in einer Familie oft über viele Jahre hinweg.

Die Last nicht ausgesprochener Schuld erfährt auch **König David** am eigenen Leib. In einem seiner Psalmen fasst er diese Erfahrung in folgende Worte: „***Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachtetete meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer Dürre wird.***“ (Psalm 32,3-4)

„Ich kann mich nicht erinnern.“ Oder: „*Darüber wurde bei uns in der Familie nicht gesprochen.*“ **Was ist die Alternative zum Verschweigen? König David** erlebt es als Befreiung, als er vom Propheten Nathan zur Rede gestellt wird. Von der geschickten Redeführung Nathans überführt gibt er schlicht und einfach zu: „***Ich habe gesündigt gegen den HERRN.***“ Er gibt seine Verschleierungstaktik auf. Er verzichtet auf jede Rechtfertigung. **Er gibt Gott in seinem Urteil Recht.** – König David gilt im Alten Testament als der bedeutendste König in Israel. Er wird sogar als „*Mann nach dem Herzen Gottes*“ beschrieben. Dass das nicht an seiner tadellosen Amts- und Lebensführung gelegen hat, ist hoffentlich schon deutlich geworden. Ich glaube, dass David aus folgendem Grund als großes Vorbild gilt: **Er hatte ein aufrichtiges, ehrliches und gottesfürchtiges Herz.**

David erlebt auf jeden Fall: **Zugeben, Darüber-Reden, Bekennen befreit!** Das macht das, was geschehen ist, zwar nicht ungeschehen. Aber es gibt die Möglichkeit für einen neuen Anfang. In dem Psalm, den ich schon zitiert habe, heißt es weiter: „***Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. – Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.***“ Amen.